

weitem Maße auch die seines Landmannes aus Madaura. — Besondere Beachtung verdient VI, wo die Bußfrage bei Cyprian behandelt wird. K. gelangt zur Annahme von sechs Stufen in Cyprians Entwicklung. Im wesentlichen sei zwischen Rom und Karthago Uebereinstimmung gewesen; nur war Rom im Handeln durchweg einen Schritt voraus. Die exomologesis bei C. hält K. für den die Buße krönenden liturgischen Akt, nicht für das Bekenntnis zu Anfang des Bußprozesses. Ein Sakrament der Buße gebe es bei C. noch nicht; die sündentilgende Kraft eigne ja der Leistung des Sünders. — Die eindringlichen Untersuchungen erfreuen durch ihre vornehm-sachliche Abfassung. Eine erstaunliche Fülle literarischer, textkritischer, sprachlicher und kirchengeschichtlicher Aufschlüsse machen das Buch zu einer reichen Fundgrube. Leider eröffnen die allzu knappen Register (Schriftsteller- und Wortverzeichnis) nur in unvollkommener Weise den Zugang zu den Schätzen des Werkes.

Th. Klaus er.

A. Kur f e s s, Altchristliche Literatur des Abendlandes. Eclogae Graecolatinae, Fasc. 17 (Leipzig-Berlin, Teubner 1926). 32 S.

Die hier vorgelegte Reihe knapp kommentierter Texte aus Tertullian, Minucius, Lactantius, Symmachus und Ambrosius vermittelt immerhin eine gewisse Vorstellung von Geist und Form der altchristlichen Literatur. Vorausgeschickt sind die klassischen Stellen aus Tacitus Ann. 15 und Plinius Epist. 10. Die getroffene Auswahl wird verständlich nur unter der Voraussetzung, daß weitere Bändchen noch andere Väter zu Wort kommen lassen sollen; Augustin waren ja auch schon zwei frühere Heftchen gewidmet. Der Sinn von hetaeriae (Plin. Epist. 10, 7) ist durch „Klubs“ nicht getroffen (s. auch Reitzenstein, Mysterienreligionen³ 109 Anm. 3). Zehn Proben altchristlicher Poesien, darunter Gloria und Te Deum, schließen das Heftchen ab.

Th. Klaus er.

Sch a f f e r, R e i n h o l d, Andreas Stoß, Sohn des Veit Stoß, und seine gegenreformatorische Tätigkeit, Breslau 1926. (= Breslauer Studien zur historischen Theologie, hgb. v. J. Wittig u. Fr. H. Sepelt, Bd. 5) XVI + 175 Seiten.

Des großen Veit Stoß wackerer, aber unbekannt gebliebener Sohn, der oberdeutsche Karmelitenprovinzial Andreas Stoß (1477—1540), erhält in Sch.s Buch das verdiente Denkmal, ein Gegenstück zu Postinas Biographie des niederdeutschen Karmelitenprovenzials Billick (Freiburg 1901). Als Prior kämpft Andreas 1525 den erfolglosen Endkampf um den Katholizismus in Nürnberg, nach seiner Vertreibung stärkt er den anfangs schwachen Widerstand des Bamberger Bischofs Weigand von Redwitz gegen die neue Lehre. Der Hauptwert des Buches liegt in der Darstellung der Tätigkeit Stoß' als Provinzial der oberdeutschen Karmelitenprovinz (S. 62—97), in der sich der Verf. auf neues archivalisches Material stützt, sind doch die Ordensarchivalien der frühen Reformationszeit neben den

Kapitelsprotokollen der Kathedral- und Kollegiatkirchen die beste Quelle für die Beurteilung der innerkirchlichen Verhältnisse vor dem Einsetzen der breiten Flut der Visitationsberichte gegen Ende des Jahrhunderts. Ein wichtiger Nachtrag zu Ludw. Cardauns' Unions- und Reformbestrebungen (Rom 1910) ist die Besprechung der bisher unbekanntenen Refutation, die Stoß gegen die Leipziger 15 Artikel von 1539 verfaßt hat (107 ff; der Text 138—170). Allerdings hätte die eingehende Würdigung des theologischen Gehaltes nicht auf später verschoben werden sollen (111 Anm. 3), sondern im Rahmen des Buches erfolgen müssen, damit Stoß' theologischer Standpunkt geklärt und so ein abschließendes Urteil über seine Stellung unter den Gegnern der Reformation gefällt werden konnte. Im Einzelnen sei bemerkt: S. XVI lies: Wiedemann; S. 60, A. 1: Cochlaeus; Wenzel Link war Generalvikar der sächsischen Kongregation, nicht des Ordens (S. 19); Luther appellierte in Augsburg „an den besser zu unterrichtenden Papst“ (S. 31); die Grundlagen der solafides-Lehre sind bereits im Römerbriefkommentar gelegt (S. 37); S. 101 lies: Peter van der Vorst.

H. Jedin.